

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal).

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 20 Sgr.  
für auswärts ebenfalls 20 Sgr., für  
2 Monate 18 Sgr. 5 Pf., für 1 Monat  
6 Sgr. 10 Pf., excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:  
Otto Fehnel in Halle.

**Inserate**  
werden für die Spalte oder deren  
Raum mit 1/4 Sgr. berechnet und in  
der Expedition sowie von unsern  
Kundenschriften und allen Annoncen-  
Expeditoren angenommen.  
Inserate im reaktionellen Theile  
pr. Zeile 3 Sgr.

Expeditoren: Wörzlinger 12.  
Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 272.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 21 November

1874.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Beitung“ für den  
Monat December werden von allen Reichs-  
postämtern zum Preise von 6 Sgr. 10 Pf., in Halle  
in den Expeditionen Wörzlinger 12 u. gr. Ulrichs-  
str. 47.) und von unsern Boten zu 6 Sgr. 6  
Pf. angenommen.

## Die Expedition der „Saale-Beitung“.

### Die Steinig'sche Correspondenz und der Reichstagsabgeordnete Spielberg.

Der vor Kurzem in dieser Zeitung veröffentlichte Brief des  
Abgeordneten Spielberg an seine Wähler scheint in den Krei-  
sen der süddeutschen Fortschrittspartei großes Aufsehen  
zu haben. Namentlich scheint die darin angebotene Aussicht  
eines Auspostens der radicalen Elemente aus der Fort-  
schrittspartei des Reichstages sehr bestimmt zu haben. Eine  
süddeutsche Stimme spricht sich darüber sehr klagen in der  
bekannten Steinig'schen Correspondenz aus: „Wie?“ sagt  
sie, die Zerplitterung und Zersplitterung soll also fortge-  
setzt werden? Immer neue Sprünge und Wisse sollen unter  
Wirkung des Herrn Spielberg in der Wauer entstehen, welche  
dazu bestimmt war, das liberale oder gar reactionäre Ten-  
denz sich an ihr brechen sollten? Wenn wir die süddeut-  
schen Verhältnisse recht verstehen, so hätte man hier eher ein  
Anwachsen und festes Zusammengehen der Fortschrittse-  
lemente erwartet, als eine solche *l'ho in partes*. Die süddeut-  
schen Zustände weisen auf die Notwendigkeit einer Partei  
hin, welche einestheils durchaus reichhaltig ist, andererseits  
aber den Radicalismus nicht nur nicht ausschließt, sondern  
geradezu als die wichtigste Grundlage ihrer Parteistellung be-  
trachtet. Wir meinen nicht sowohl den banalen po-  
sitiven Radicalismus der socialdemokratischen und republi-  
kanischen Partei, sondern den Radicalismus des Denkens über-  
haupt, der sich die logischen Schlüsse aus fundamentalen frei-  
heitlichen Principien nicht durch alle möglichen temporären  
Hindernisse auf politische, kirchliche und persönliche Verhält-  
nisse verknüpfen läßt. In Württemberg z. B. liegen die  
Dinge so, daß eine übermächtige Pietistenpartei durch ein  
Häuflein Nationalliberalen in dem Kampfe der reichsges-  
amten Politik reuocirt wird. Dieser Verhältnisse  
zu lieb werden die Nationalliberalen ihrem Liberalismus un-  
treu und sind sämmtlich in der Förderung von solchen Refor-  
men, welche den Pietisten ein Greuel sind, wie die Eheweihe  
und die Emancipation des Volkswirtschafts von kirchlichem  
Einfluß. Nur eine radicale Partei, welche in höchsten Dingen  
der freiesten Richtung lübt und von jeglichem Dogma  
absieht, steht auf genügend festem Boden um die Nothwendig-  
keit des Württembergers mit andern Deutschen in Bezug auf  
Gedanken vernehmlich fordern zu können und als Dank da-  
für die Sympathie aller der nach geistiger Freiheit strebenden  
Kreise zu gewinnen, welche in Württemberg dem Pietismus,  
in Bayern, Baden und Hessen dem Ultramontanismus entge-  
gensteht. Nur wenn die Fortschrittspartei auf dem Gebiete  
der allgemeinen geistigen Bewegung der Zeit die Spitze der  
radicalen Richtung bildet, wird sie stark werden, zuerst inner-  
lich und dann auch der Zahl nach. Die schwächlichen „Nicht-  
radicalen“ in ihrer Raubheit und Halbheit werden ihr solche  
Sympathien nicht bringen.“

Wir haben diese süddeutsche Stimme hier reden lassen, ohne  
daß wir ihre Beschränkung theilen, das die Fortschrittspartei  
durch ein Schwimmen der radicalen Elemente geschwächt werden  
würde. Aber es scheint uns, als ob wir Nord- und Süd-  
deutsche uns nicht immer ganz verstanden, als ob wir hiesigen  
einen ganz andern Sinn mit denselben Worten verbanden. Die  
süddeutsche Stimme scheint Alles was nicht radical ist als  
schwächlich, als lau und halt anzusehen. Die alte preussische  
Fortschrittspartei war doch gewiß nicht radical, aber Niemand  
kam ihr doch den Vorwurf der Schwächlichkeit machen. Ein  
Ueberwiegen radicaler Elemente in einer Partei halten wir  
aber immer für eine Gefahr. Wenn es dem Verfasser der  
erwähnten Correspondenz nicht verständlich erscheint, was Herr  
Spielberg unter den radicalen Elementen der Fortschrittspartei  
versteht, so begreifen wir das nicht. Wir verstehen mit Herrn  
Spielberg unter radicalen Elemen, welche ihre als richtig  
erkannten Principien in allen ihren Consequenzen rückhaltlos  
zur Geltung bringen wollen, welche, um mit der süddeutschen  
Stimme zu reden, sich ihre logischen Schlüsse durch keinerlei  
politische oder persönliche Rücksichten verknüpfen lassen wollen.  
Eine solche radicale Partei läuft Gefahr, daß sie um ihrer  
logischen Schlüsse willen das Beste des Staats, seine Entwick-  
lung, selbst seinen Bestand preisgibt, daß sie nach der Sphäre  
ihres Programms Alles bemitt und Alles bekämpft, was  
in diese nicht paßt, daß sie schließlich zu einer Partei der ab-  
soluten Negation wird. Daß es aber solche Radicale am  
Reichstage giebt, davon sind wir wiederholt durch die Abstim-  
mungen überzeugt worden, nicht bloß bei den Verhandlungen  
über das Reichsmilitärgefeß, sondern auch beim Pregefeß,  
bei der Ausnahmsgesetzgebung für den Elsaß, bei dem Antrage  
auf Freilassung Webers &c.

Consequenzen und logische Schlüsse sind gewiß etwas Vortref-  
liches; aber wir meinen doch, daß sie zu Zeiten nicht ohne  
Nachtseiten, wohl aber gewisse sehr ersten und wichtigen Rück-  
sichten gegenüber zurücktreten dürfen und hienwilen sogar  
missen. Wir Norddeutsche, die wir seit mehr als einem Man-  
decennat für die nationale Einigung des deutschen Volkes  
gerungen haben, sind darin vielleicht angestrichler als die Süd-  
deutschen; aber wir meinen uns noch in einer Art von Kriegs-  
zustand zu befinden, den Bestand und die Zukunft des Rei-  
ches noch gefährdet zu sehen und halten es geboten, mit sehr  
begründeten Forderungen zurückzutreten oder auf Zielstän-  
dewünsche zu verzichten, wenn deren Erfüllung nur mit Gefähr-  
dung der Vesteigung und Weiterentwicklung dieser national-  
en Einheit erreichbar erscheint. Wir liberalen Wähler in  
Halle und Saalkreis haben darum auch Herrn Spielberg sei-  
ne Wortwurf daraus gemacht, daß er für die Feststellung der  
Friedenspräjudiciale des Reichsbeeres über die Dauer seines  
Mandates hinaus gestimmt hat. Der die hiesige Fortschritt-  
partei vertretende Wahlberein hätte sogar noch vor der Ab-  
stimmung darüber in diesem Sinne eine Erklärung abgegeben.  
Deshalb konnte auch hier Niemand einen Anstoß an dem  
Ausscheiden des Herrn Spielberg aus der Fortschrittspartei  
des Reichstages nehmen, zu welchem die Abstimmung über  
das Militärgefeß nur den äußeren Anlaß gab. Bählig unvor-  
sichtig ist es uns darum, weil der Verfasser der erwähnten  
Correspondenz die Ansicht äußert, Herr Spielberg hätte  
über die Zweckmäßigkeit seines Abtritts durch Mandatsnie-  
derlegung an seine Wähler erklären sollen, und wenn er  
sogar hinausging, er hätte zwar viel eher Grund gehabt als  
Herr Louis Berger. Der Verfasser der Correspondenz scheint  
doch einen großen Werth auf logisches Denken und logische  
Schlüsse zu legen und sich auch für einen parlamentarisch  
durchgebildeten Mann zu halten. Dann sollte er aber doch

wissen, daß ein Grund zur Mandatsniederlegung für einen  
Abgeordneten nur dann vorhanden ist, wenn ein mehr oder  
weniger erheblicher Theil seiner Wähler ihm ein Mißtrauens-  
votum oder irgend eine Kundgebung zumachen läßt, die in  
ihm den Zweifel erregt, daß er sich noch in voller Ueberzeu-  
gung mit seinen Wählern befindet. Herr Berger-Witten  
gegenüber vor dies geboten. Herr Spielberg gegenüber ist  
auch nicht das Entfernen der Art, vielmehr das Gegen-  
theil geboten; gerade die hiesige Fortschrittspartei hat ihm  
die volle Zustimmung zu ertönen gegeben. Der Verfasser  
der Correspondenz wird sich freilich auf den sogenannten her-  
vorragenden Führer der Fortschrittspartei in Halle berufen,  
von dem her neulich erwähnte Artikel in der Württembergischen  
Zeitung sprach. Hier aber ist es trotz des sorgfältigen Aus-  
suchens noch nicht möglich gewesen, diesen „hervorragenden  
Führer“ aufzufinden. Wir können darum nur annehmen, daß  
der Berichtshalter der Württembergischen Zeitung aus der Gelegen-  
heit eines zufälligen Gesprächs mit einem hiesigen Fort-  
schrittspartei aus unklaren Ansetzungen Anschauungen von  
unsern Parteiverhältnissen gewonnen hat, die in seiner Be-  
ziehung der Wirklichkeit entsprechen. Wir müssen sogar mit  
einer Bestimmtheit behaupten, daß eine irgend beachtenswerthe  
Minorität von Wählern, die mit dem Verhalten des Herrn  
Spielberg und seinem Scheiden aus der Fortschrittspartei  
des Reichstages unzufrieden ist und darin ein der Wähler-  
schaft angelegentliches Unrecht sieht, nicht existirt, und werden diese  
Behauptung aufrecht erhalten, bis irgend eine abgabendige  
Kundgebung Herrn Spielberg selbst oder den wirklichen Par-  
teiführer gegenüber erfolgt sein wird. Gelegenheit zu solcher  
Kundgebung ist wiederholt geboten worden; Stimmüberzähne  
niebt es liberal, aber sie zählen nicht. Wir werden und  
darum weder von einer süddeutschen Stimme, noch von der Steinig'schen  
Correspondenz, noch von der Württembergischen Zeitung in  
der erwähnten Ueberzeugung, sicher lassen, daß unter den li-  
beralen Wählern unseres Wahlkreises eine ungetrübte Ueber-  
einstimmung der Meinungen, auch in Betreff ihres Abgeord-  
neten besteht, und wünschen aufrichtig, daß die UeberEinstim-  
mung der Anschauungen, wie sie nach der Correspondenz  
um Zeit wenigstens in der Fortschrittspartei des Reichs-  
tages herrscht, eine ebenso ungetrübte und dauernde sein  
möge.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 19. Nov.** Es mag sein, daß die Gegner der  
Reichstagsant die gestrigen beiden Abstimmungen über formale  
Fragen doch zu bemerken werden, um in dem Publikum die Mei-  
nung zu verbreiten, als sei in der Sache selbst keine feste Wehr-  
heit im Reichstages vorhanden. Ein solcher Versuch würde  
aller nicht lange vorhalten. Die 15-20 Nationalliberalen  
welche aus Geschäftsbedenken gegen die Zulässigkeit des kas-  
selerischen Antrags gestimmt haben, sind in der Materie selbst  
Freunde der Reichstags. Dasselbe gilt von den Conservativen  
und Fraktionären von der Fortschrittspartei hienunter  
nur drei für die Zulässigkeit, während mehr als zwei Dritte  
für die Reichstags sind. Nachdem Dr. v. Forckenberg's heu-  
tigh Reclamation einstimmig vom Präsidenten wiedergewünscht  
ist, darf man wohl mit Sicherheit hoffen, daß er dem Ge-  
dachte des gesammten Hauses, die Zeitung der Gesandte derselbe  
wieder zu übernehmen, sich nicht entziehen wird. Die national  
liberale Fraktion hat eine Deputation an ihm geschickt, um  
ihrejerseits dem allgemeinen Wunsch noch besonderen Ausdruck  
zu geben. In der heutigen Fraktionsversammlung der Nation

## 91 Auf meinem Schlosse.

Erzählung von Moriz Jotal.

(Fortsetzung.)

Und dennoch ist niemand im Zimmer!  
Ein Gedanke fuhr mir durch den Kopf; ich sprang  
von meinem Lager auf und rannte zum Kamin. Dann schämte  
ich mich vor mir selbst, wie ich nur den Gedanken habe fassen  
können, meine Feie komme zum Kamin hereinzufliegen. Es war  
auch ganz und gar unmöglich. Der Kamin war auch jetzt  
mit glimmenden Kohlen bedeckt und außerdem noch mit einem  
Drabtrichter versehen.  
Dabei ich also Alles nur geträumt, oder bin ich in der That  
von einem Geiste? Ich weiß es nicht. Nur so viel weiß ich, daß  
mein Herz von der Unruhe noch jetzt laßt, daß meine  
Kippe noch jetzt vom Kusse brennt!  
Ich hatte die Nachtlampe wieder angezündet und fing an,  
wie rasend im Zimmer auf- und abzuwandeln, mit einem Male  
fühlte ich ein fremder Gegenstand in die Augen. Ein kleiner,  
gestrichelter Schuß lag vor meinem Bette. So fein, so schmal,  
so nichtig, daß ich wohl kein Irthümlich Zeug traug! Also habe  
ich endlich doch einen Beweis, daß sie hier gewesen! Hier  
auf dieser Stelle lag sie neben mir, hier stand sie, von hier  
entfloh sie und verlor in der Eile den einen ihrer Schöße.  
Das läßt sich gar nicht bezweifeln.  
Zuletzt aber schien es mir, als wäre ich auch jetzt noch nicht  
wach. Es ist, dachte ich mir, wider ein Traum, so wie man  
häufig träumt zu erwachen, und damit nur seinen Traum fort-  
setzt. Ich lege jetzt dieses herige Spielzeug, diesen wunder-  
kleinen Schuß in die Tischschublade, aber ich bin im voraus  
überzeugt, daß er am Morgen nicht mehr dort sein wird.  
Wie oft ertrüme man nicht, daß man Geld gefunden hat und  
es in seine eigene Tasche legt, beim Erwachen findet man es  
natürlich nicht wieder. Dergleichen närrische Träume kommen  
häufig genug vor, und das ist eben ein solcher.  
So lege ich mich denn wieder zu Bett und schließ ganz  
gegen die Gewohnheit so lange, bis Louis an meiner Thür  
zu trommeln anfing. Ich möchte doch aufwachen rief er —

es sei schon genug Uhr. Der arme Junge befand sich in größ-  
ter Angst, er glaubte, ich hätte mich erhängt, und wollte schon  
die Thüre aufsprengen.

Kaum hatte ich die Augen geöffnet, als ich vom Bette ent-  
sprang und die Schublade meines Schreibtisches öffnete. Zu  
meiner größten Ueberraschung lag ich den kleinen, gestrich-  
elten Pantoffel noch immer dort, es war derselbe, den ich in der  
Nacht gesehen.

Von diesem Augenblicke an litt es mich nicht länger in die-  
sem Hause. Den ganzen Tag hindurch mit seinen Beeten ein  
unlösbares Geheimniß verfolgen, Tag und Nacht unaufhörlich  
einem Bilde nachzugehen, das sich nie erlösen läßt: das wäre  
der aller einfachste Weg, um selbst ein Wittglid der Narren-  
compagnie zu werden, die der frühere Gutsbesitzer um sich  
verammelt hat. Nein, das muß ein Ende haben! Es stieg  
etwas Poetisches in diesen Träumereien, doch für mich selbst  
ist nicht. Ich verlasse das Schloß, lehre nach Pest zurück,  
aber mein Gut in Pacht, oder lasse das Ganze von meinem  
Verwalter administrieren; er mag mir davon abhelfen, was er  
will.

Ich ließ die Dienerschaft herincufen und gab ihr zu wissen,  
daß ich sie verlasse; ihren Lohn, und was ihnen in seinem  
Testamente der Graf außerdem ausgesetzt, würde jeder auch  
künftig von mir erhalten, jetzt aber möchten sie sich anfer-  
nen und mich nicht so aufhalten. (Ich fing an, jene lieb-  
wärtige Gemüthsstimmung zu bekommen, in der einem der  
Wahns jeder menschlichen Physiognomie zuwider ist.) Die  
armen Leute entfernten sich, nur der närrische Postward war  
im Zimmer zurück, ohne Zweifel, um mir nochmals die Ver-  
sicherung zu geben, daß der Herr Herr bleibt auch in der  
Hölle. Ich werde leichtes Spiel haben, ihm zu beweisen, daß  
dem nicht so sei. Ich erbathe an mir das Gegenteil.

Der närrische Alte jedoch fiel zu meiner größten Ueber-  
raschung ganz auf seiner mitrührlichen Haltung, kam auf mich  
zu, ergriff meine Hand, küßte sie, und fragte mich in einem  
bählig ungenügsamen, veränderten Tone:

„Warum wollen Sie fort von hier? Sind Sie durch die  
Anwesenheit jenes armen Mädchens im Schlosse vielleicht be-  
lästigt? Sind Sie ungelassen darüber?“

Ich konnte mich vor Erstaunen kaum fassen. Fürwahr  
dieser Mensch ist nicht blödsinnig!

„Mir kommt es vor, als sprächst Du jetzt in ganz ande-  
rem Tone zu mir als sonst?“

„Ja, mein Herr. Hören Sie mich an, ich will Ihnen  
Alles sagen, und Sie werden dann — so glaube ich — Viele  
weihen, was Ihnen bisher absonderlich erscheinen mußte  
Wenn Sie die Ausführungen, die ich Ihnen sage, erhalte  
haben, werden Sie auch Ihren Entschluß ändern, und zu ver-  
lassen.“

Der Alte sprach so bündig und gewiß, daß ich ihn un-  
willkürlich einlad, sich zu setzen, und er auch annahm. Ich  
hochkopftend mich zu setzen, und er auch annahm. Ich  
zu entnehmen laßte, er wisse um das ganze Geheimniß des  
Schlosses. Nur dadurch könnte mir geholfen werden.

In meinem sonst so bildfümmigen Gesprächsdruck war ein  
totale Umanstellung vorgegangen; eigentlich lag wohl der Fel-  
ler mehr an mir, ich ließ mich durch sein altheres Ge-  
redt räuseln, auch nachdem war sein Gesicht nicht so bläß, als  
es mir gezeichnet.

Der verstorbene Graf — so begann er — hatte eine g-  
heimliche Liebe, die sehr unglücklich endete. An Weiden lag d-  
Fischer, am Wanne und an der Frau. Das Urtheil d-  
Welt traf sie nicht, denn sie wußten ihre Schuld zu verheh-  
lichen; jetzt hat schon Der über sie gerichtet, der unser All-  
Mächtiger im Himmel ist. Der Graf wollte wenigstens a-  
Rinde gut machen, was er an der Mutter verschuldet, a-  
Rinde, das eine Stunde nach seiner Geburt fingen eine Wai-  
war. Er nahm es hierzu zu sich und es war seine Pflicht  
dasselbe hier zu erziehen zu lassen und später geistlich anzu-  
nehmen. Allein der Himmel ließ es nicht zu, daß er sei-  
ne Schuld schon hier auf Erden abtrage; in Wundbarbarer, eine  
höchere Weisheit verurtheilte er ihn an der Auswanderung sein  
Vaterland. Das Mädchen wurde heimlich auf, aber es leun  
nie sprechen, sondern es sang immer nur gleich einem Vogel  
Es ist nicht taubstumm, denn es verinnigt sich selbst G-  
täusch, und würde es ja dann nicht fingen können, aber s-  
hört man von ihr ein gesprochenes Wort, sondern nur G-  
sang; wie der Vogel im Walde seine selbstigen Lieder h-  
mit denen er für denjenigen, der seine Sprache versteht, frei-

nationalen erklärte der Abg. Beselet, nachdem er ausgeführt, daß es ihm fern gelegen habe, den Präsidenten des Hauses durch seine Rede zu verletzen, seinen Austritt aus der Fraction.

Der Präsident v. Jordanbeck soll sich gegen Abend, als von der nationalliberalen Fraction beauftragt, Herr v. Demmler zu ihm kam und ihm zur Annahme der Wiederwahl zuredete, in sehr gerühmter Stimmung befinden haben. Besonders der Umstand, daß etwa 20 Mitglieder der nationalliberalen Fraction selbst für die Wiederwahl der Auffassung stimmten und dadurch den Antrag Kaiser zum Fall gebracht haben, soll den Präsidenten sehr gefaßt haben. Heute früh gab sich abermals eine Deputation, bestehend aus den Herren Eimann, Koster, Stauffenberg in die Wohnung Jordanbecks, um ihn umzustimmen — fand jedoch den Gesandten nicht zu Hause. Obwohl man nach der heutigen glänzenden Eruogung, die im Laufe dem früheren Präsidenten zu Theil geworden ist, im Allgemeinen annimmt, daß derselbe die einstimmige per Acclamation vom Hause vollzogene Wahl annehmen wird, so giebt es doch auch noch Abgeordnete, welche ernstlich bezweifeln, daß der Reichstag seinen alten bewährten Präsidenten wieder am Steuer rufen werden.

Dem Fürsten Bismarck fand gestern ein parlamentarisches Diner statt, an welchem der Gesamtvorstand des Reichstages und die Spitzen der Reichsbehörden theilnahmen. Die Einladungen des Fürsten und der Fürstin Bismarck zu den sog. parlamentarischen Streifen für die vier nächsten Samstags sind an die Reichstags-Abgeordneten ergangen.

Fürst Bismarck hat am Dienstag, wie schon berichtet, mit dem in Berlin eingetroffenen russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff eine längere Unterredung in Palais der russischen Botschaft gehabt, nachdem der letztere zuvor dem deutschen Reichskanzler seinen Besuch abgestattet hatte. Der letztgenannte Umstand dürfte nicht unbedeutend zu sein, um irrtümlichen Auffassungen zu begegnen. Fürst Gortschakoff ist nicht vom deutschen Reichskanzler zuerst aufgesucht worden, sondern hat demselben alsbald nach seinem Eintreffen seine Aufmerksamkeit gemacht, ohne indes wegen geschäftlicher Abhaltung des letzteren Gelegenheit zu einer längeren Besprechung zu finden. Zum Zwecke einer solchen begab sich Fürst Bismarck zu einem Besuche in das russische Palais, woselbst beide Staatsmänner in fast zwiespältigen Verleth mit einander verhandelten. Auch vom Kaiser ist der russische Kanzler in besonderer Audienz empfangen worden.

Bei der Discussion des Budgetgesetzes in den Fractionen-Verhandlungen des Reichstages ist von Neuem die Notwendigkeit der Creirung eines Reichsministeriums betont worden. Eine Resolution wurde beantragt, welche verlangt, daß die Reichsregierung ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz in der nächsten Sitzung vortragen soll. Gleichzeitig wurde gefordert, daß im Laufe eine freie Commission gebildet werde, welche einen bezüglichen Gesetzentwurf ausarbeiten habe. Von dem Antragstellern wurde darauf hingewiesen, daß der Mangel eines verantwortlichen Reichsfinanzministers die sonst wirtschaftliche Seite der Budgetfrage zu einer politischen erhebe, und daß gerade jetzt der Moment gekommen sei, mit Nachdruck die Creirung eines Reichsministeriums zu fordern.

Das Budgetgesetz dürfte nach dem Urtheile erfahrener Abgeordneter in dieser Session nicht mehr benützt werden. Man glaubt, auch die Zeit bis Ende Januar werde nicht ausreichen. In der nächsten Session dürfte ein Budgetgesetz mit Reichstag in vollem Einverständnis zwischen Reichstagsmehrheit und Bundesrath zu Stande kommen, für jetzt aber wegen des Inkrafttretens des Münzgesetzes und der Geldordnung eine Art Nothgesetz vereinbart werden.

Die Budgetcommission hat in ihrer gestrigen und heutigen Sitzung die Titel 1—11 incl. der regelmäßigen Ausgaben des Militärarets ohne erhebliche Änderungen der Etatspositionen oder die Annahme wichtiger Resolutionen erledigt und bemittelt.

In der Budgetcommission wollte man den Vorschlag des Gehalts für einen katholischen Feldprediger ganz ablehnen. Der Regierungskommissar meinte jedoch, derselbe sei nur augenblicklich damit, würde aber, wenn die schwebenden Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat erledigt wären, wieder beibehalten werden.

Ueber die Aussichten, welche der Diätenantrag der Fortschrittspartei bei dem Reichskanzler hat, schreibt man der „Vollst.“ folgendes:

Wie wir aus Berlin, die wir für wohlunterrichtet halten dürfen, erfahren, ist Fürst Bismarck der Ansicht, daß die Volksetrungen nur dann ein lebendiges Bild der Bevölkerung zu geben im Stande seien, wenn die Parlamentssessionen möglichst kurze Zeit in Anspruch nehmen, da sonst alle diejenigen, die zu Hause eine Beschäftigung haben, sich nicht bereitwillig und mit voller Hingabe dazu herbeilassen können, sich Abschiedsreden anzuhören. Nach seiner Meinung machen es nur kurze Parlamente möglich, daß alle Verhältnisse und Schmerz deutlich zu erkennen giebt; wie er den Gatten von seiner liebenden Gemahlin oder von drohender Gefahr zu vernehmen weiß; ebenso kann sie sich in Gesangsstücken verständlich machen. Oh, der arme Graf hat mir lange Unterredung in dieser Sache gegeben, und ich weiß jetzt schon, was sie spricht. Ich war der Einzige, dem er sein Geheimniß anvertraute. Was ihn dazu bewegt, welchen Antheil ich an der unglücklichen Geschichte hatte, das gehört nicht hierher. Das Mädchen hatte schon das zehnte Jahr erreicht, als er einmal folgenbermaßen zu mir sprach: „Wenn ich sterben sollte, und erlaube, daß sie meine Tochter ist, was wird mit ihr geschehen? Man wird wohl begreifen, sie ist irrsinnig, und doch ist sie es nicht, sie hat natürlichen Verstand, ein gutes Herz, Anhänglichkeit und weiß fremde Gedanken zu errathen! Dann giebt man sie in ein Irrenhaus, man sperrt sie ein und peiniget sie, bis sie in der That wahnsinnig wird. Was soll ich mit ihr anfangen?“ Da hatte der Graf den sonderbaren Einsinn, der Tochter wegen sein eigenes Schicksal zu einem Irrenhause zu machen. Er suchte sich den nach und fern auf den Dörfern die Narren zusammen, den Bervolter nahm er sich aus einer Irrenanstalt heraus. Unter so vielen hatte ich allein meine fünf gefunden Sinne beisammen, aber um eben falls für nützlich gehalten zu werden, trieb ich die meisten Narrenheiten. Der Graf widmete nun Tag und Nacht diesen unglücklichen, er ließ ihnen die aufopfernde, sorgfältigste Pflege angedeihen, allmählig machte er ruhige, seltsame Menschen aus ihnen, so daß zuletzt keiner unter der Dienerschaft war, den er nicht von irgend einem Gemüthsleiden gepeitelt hätte. Ob, wenn eine Buße vor allen andern geeignet ist, um seine Sinne den schon hier auf Erden abzuhängen, so ist es, nach meiner heiligsten Ueberzeugung diejenige, der sich der Graf unterzog. Es war eine sehr aberwitzige Aufgabe. Und w um was that er es?

(Schluß folgt.)

freise sich die Zeit abmühen können, um dem Vaterlande als Volkseträter zu dienen. Er hält es für eine Erfahrungssache, daß diätetische Störungen immer rarer seien als diejenigen, die den Geist beengen. Daß der menschliche Geist bei Diätengemäßung aus der Volkseträter einen Lebensbau machende Abgeordnete im Parlament vorbrachte, hält der Fürst nicht für gut, da dann das Parlament keine wirkliche Vertretung, vielmehr nur eine Art von bürokratischer bureaukratischer Vertretung sei, die umgänglich stets im Sinne des Volkes und der Nation auszuüben im Stande ist lebendiger Vertretung aller Verhältnisse wirken würde.

In Vepra findet nächsten Sonntag eine Versammlung von Vertrauensmännern Zwecks Organisation einer Fortschrittspartei für Kurhessen statt.

Wie verlautet, soll in der Anstaltschrift gegen Arnim hauptsächlich auf einen Indicienbeweis recurirt worden sein. Ebenfalls soll der politischen Seite des Processes ein großes Feld eingeräumt worden sein. Man erwartet eine umfangreiche Zeugnensammlung, darunter auch Aussagen aus Paris. Man glaubt, daß der Proceß mindestens drei Tage zur Verhandlung in Anspruch nehmen würde.

Die Angelegenheit betreffend die Ermordung des Confulars von Paris, Herr Sabat, welche namentlich aus Jeddah eingetroffen sind, werden in einer bevorstehenden Sitzung des Reichstages verhandelt. Aus denselben ist zunächst das trefliche Bedauern der japanischen Regierung über die That eines ihrer Unterthanen zu constatiren. Dies sind gegenwärtige Handlungen, welche den vornehmlichen Absichten Seiner Majestät widersprechen und betrüben das Herz desselben tief“, heißt es in der Bekanntmachung des Präsidenten des japanischen Staatsraths. Zugleich sprach der Kaiser von Japan dem deutschen Gesandten selbst in feierlicher Audienz seinen Schmerz aus. Das Urtheil des Justizministeriums zu Jeddah wider den Mörder lautet folgendermaßen:

Urtheil. An Zassai Hidetschi, Schiffo von Ken Aita. Du bist in deinen verkehrten und beschränkten Sinne gelangt, daß der Verfall der alten von dir verehrten vaterländischen Pflichten einseitig in dem freundlichen Verkehr mit den fremden Völkern begründet sei und hast daher den einseitigen Gedanken gehegt, es sei das Beste, einen Fremden zu tödten. Um deinen Voratz auszuführen, bist du aus deiner Heimath entlaufen und nach Sadohata gekommen, bist dort in dem Statthalter Jutahigahira dem Vertreter des deutschen Consulates, Herrn Sabat, begegnet, hast dann sofort dein Schwert gezogen und denselben verhaftet und rother Weise ermordet. Da dieses eine so außerordentlich That ist, so bist du unter Berücksichtigung dessen, daß du etwas sehr Entehrendes begangen und nach Maßgabe des Strafgesetzes Paragrafen über vorsätzlichen Mord verurtheilt worden, aus der Sots-Rasse (Welsch) ausgeschlossen, um dann einzuwandern zu werden. Den 25. September 1874.

In Erinnerung auf die Klagen, welche von kirchlichen Blättern darüber erhoben werden, daß der Cultusminister und die nationalliberale Partei für die Noth der Geistlichen nicht das nöthige Verhältniß haben, weist die „N. L. Z.“ auf folgende Thatfachen hin:

Während der gesamten Periode vom Beginn der Kaunerschen bis zum Aufstehen der Müllerschen Verwaltung, also während etwa 20 Jahren, ist für die Verbesserung der Lage der Geistlichkeit nichts geschehen, obwohl die conservative und zugleich kirchlich-orthodoxe Partei lange Zeit die Majorität im Landtage hatte. Dagegen sind in den letzten Jahren von der liberalen Majorität des Landtages bewilligt worden: erstens 500,000 Thlr., um die am schlechtesten betheiligten evangelischen Pfarrstellen auf 500 Thlr. Minimalgehalt, zweitens 250,000 Thlr., um sie auf 600 Thlr. Minimalgehalt zu bringen. Da bei der letzten Gehaltsverbesserung Seitens des Cultusministeriums dafür geirgt ist, um nach Kräften auch die Gemeinden herauszugeben, so werden in der liberalen Verwaltung des Landes die Gehälter bis 700 Thaler Minimalbetrag aufgebessert werden können. Bei Gelegenheit der Beratung des Gültelgesetzes ging jedoch aus der nationalliberalen Partei, und zwar von den Abgeordneten Miquel, der Antrag hervor, die Geistlichen für den Ausfall an Gehältern zu entschädigen. Dieser Antrag wurde zwar anfänglich abgelehnt, wurde aber nach dem Abgange des Miquel angenommen. Die Geistlichen volle Entschädigung für den nachweisbaren Ausfall bei Taufen, Trauungen u. s. w. zu beanspruchen.

Wie der „N. L. Z.“ mitgetheilt wird, finden jedoch über die Grundzüge, nach denen diese Entschädigung geleistet werden soll, zwischen Cultus- und Finanzministerium commissarische Verhandlungen statt, deren Resultat dem Landtage nebst der nach den vorläufigen Ermittlungen in den Etat einzustellenden Entschädigungsumme vorgelegt werden wird. Es ist auch die Absicht, eine Entschädigung für den Wegfall der Aufgebotsgebühren selbst dann einzutreten zu lassen, wenn kirchliche Behörden beschloffen werden sollte, auf das kirchliche Aufgebot in Zukunft zu verzichten.

Zur Ergänzung unserer kürzlichen Mittheilung über die Beurtheilung des Erzbischofs von Simzig durch das Reichsgericht zu Mainz ist zu bemerken, daß der Herr Erzbischof alle Ceremonien im kaiserlichen Hofe seiner Diözese, wie die kirchlichen in der Diözese, es jetzt vorzuziehen, den Behörden anzeigt. Der Erzbischof erblickt also nur in der Anzeige an die preussischen Behörden eine Gefahr für den Glauben.

Dem Justizpolizeigericht zu Trier wurde der Caplan Schneider, welcher am 1. d. M. in der Laurentiuskirche öffentlich Messe gelesen hat, wegen dieser ungesetzlichen Ausübung geistlicher Amtshandlungen vorgeladen zu 100 Thalern Geldbuße eont. drei Monaten Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

**Aus Elsas-Verträgen.** Vor einigen Tagen versammelten sich auf dem Bureau des Bezirks-Commandos in Straßburg die für das Garde-Corps bestimmten Rekruten aus Elsas-Verträgen; es waren im Ganzen 348 Mann. Die Rekruten zeigten ein durchaus anständiges Benehmen und waren keineswegs niedergebunden, sondern klüften, mit dem gefüllten Munde auf dem Rücken, reist müde und vergnügt herein, wozu die allerdings vollkommen gewürdigte Aussicht auf die Dienstzeit in der Garde nicht wenig beitragen mochte. Nach der Ertragsquote für 1874—75 hat Elsas-Verträgen im Ganzen 348 Mann incl. Decomehamburter zu stellen und zwar für das Gardecorps (aus allen Bezirken) 460, für das IV. Corps 638, VII. 590, VIII. 590, X. 571, XI. 571 (ohne 55,60 Handwerker für alle Corps). Andere Armeecorps participiren nicht am Ertrag aus diesen Bezirken. — Laut Verfügung des Kriegsministeriums soll auch die Festung Wisloch (ent. Etabelle) nur gegen den gewaltsamen Angriff armirt werden. Wisloch resp. die auf hohen Felsen erbaute ganz unzugängliche Etabelle ist jetzt durch eine Belagerung nur schwer einnehmbar. — Am 9. d. M. wurde das hier garnirte 47. Infanterie-Regiment dem hierigen Artillerie-Regiment mit dem Maniergewehr (Infanterie-Gewehr Modell 71) bewaffnet. Das Artillerie-Depot Straßburg hat in seinen Beständen ca. 14000 Maniergewehre und 14 preussische Regimenter, das Artillerie-Depot Metz 2 besgl. Regimenter damit bewaffnet. — Aus Metz kommt das Gerücht, daß ein Cimochnern erwähnt wäre, wenn eine größere Menge von Militär dorthin verlegt würde. Ein gleicher Wunsch ist

schon von mehreren kleineren Garnisonstädten, wie Wisloch, Soggenau, Seltzstadt geäußert worden.

## Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 19. Novbr.

Der Reichstag trat heute um 2 Uhr unter dem Vorsitz des ersten Vicepräsidenten Freiherrn Schenk von Stauffenberg in einer Plenarsitzung zusammen, um die Verhandlung des ersten Präsidenten vorzunehmen. Der beim Eintritt in die Tagesordnung nahm der Abgeordnete Dr. Beselet das Wort, um folgende Erklärung abzugeben: Ich muß es für möglich halten, daß im Laufe der gestrigen Verhandlung über die Geschäftsordnung Ausdrücke vorgekommen sind, welche den vorliegenden Beschlüssen entgegenstehen, und welche unbedeutend ein gemüthliches Motiv gewesen sind, sein Amt niederzulegen. Sollte dies der Fall gewesen sein, so erlaube ich offen und öffentlich, daß mir Nichts fernere gelge, als dem Herrn v. Jordanbeck, der dessen Person ich die höchste Achtung beuge und dessen unparteiische treue Geschäftsführung ich mit dem ganzen Hause anerkenne, irgendetwas zu nahe zu treten. Ich bin demnach schlichtes in der Selbstthätigkeit der Debatte auf eine den Präsidenten kränkende Weise nicht ausgedrückt haben sollte, so stehe ich nicht an, zu erklären, daß ich dies ausdrücklich beuauere. (Beifall.)

Abg. Windthorst: Ich bin überzeugt, daß das ganze Haus mit mir ausdrücklich beuauert hat, daß unter verehrter Herr Präsident in Folge des gestrigen Beschlusses kein Antrag gestellt hat, sein Amt niederzulegen. Er hat diesen Schritt dann begründet, daß ihm nach der gestrigen Abstimmung die nöthige Autorität fehle. Nach meiner Ansicht liegt die Autorität des Präsidenten in dem Vertrauen, das ihm die Mitglieder des Hauses entgegenbringen, und ich glaube, daß in dem gestrigen Beschlusse bei richtigem Ueberlegung etwas gefehlt werden kann, was die Annahme berechtigt, daß unser Herr Präsident diese Vertrauen nicht mehr besitzt. Derselbe hat bemerkt, daß es vorzugsweise befähigt ist, große Versammlungen zu leiten, daß er alle Zeit mit letzterer Energie die Geschäfte des Hauses geführt und mit voller Unparteilichkeit allen Seiten gerecht zu werden verstanden hat. Ich erlaube mir daher, in aller Eile zu handeln, wenn ich Sie bitte, durch Acclamation Herrn v. Jordanbeck auf den Präsidentenstuhl, dessen Bieder er ist, wieder zu erheben. (Beifall.)

Das Haus trat diesem Vorschlag ohne Widerspruch einstimmig bei, worauf der Vicepräsident von Stauffenberg erklärte, daß der Herr v. Jordanbeck nicht anwesend sei, v. Jordanbeck von dem gestrigen Beschlusse in Kenntnis setzen werde.

Die nächste Sitzung wurde am Sonnabend 11 Uhr anberaumt und auf die Tagesordnung derselben eine Reihe kleinerer Anträge, Interpellationen und Wahlprüfungen gesetzt.

## Großbritannien.

Die Mitglieder des englischen Katholikeneinens hielten am Mittwoch in London eine zahlreiche besuchte Versammlung, in welcher Lord Verbe an Stelle des in Rom befindlichen Herzogs von Norfolk den Vorsitz führte. Nach einer längeren Debatte über die letzte Proklamation Gladstones gegen die römischen Decrete wurden einstimmig mehrere Resolutionen angenommen, in welchen die Versammlung erklärte, daß die Lokalität der englischen Katholiken durch die Beschlüsse des römischen Concils über die Unfehlbarkeit des Papstes in keiner Weise berührt werde.

Der Minister des Auswärtigen empfing am 18. eine Deputation von syrischen Priestern, welche bei ihm über die Verdrückung der Christen in Syrien Klage führten. Der Minister erwiderte der Deputation, obgleich der Sultan in dem pariser Friedensvertrage seinen christlichen Unterthanen den erforderlichen Schutz zugesagt habe, sei durch die weiteren Bestimmungen dieses Vertrages den Mächten eine förmliche Intervention nur dann gestattet, wenn die der Pforte untergebenen christlichen Bevölkerungen in ihrer nationalen Existenz bedroht würden. Die englische Regierung müsse sich deshalb darauf beschränken, bei der türkischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen zu erheben.

Der russische Großfürst Alexis besuchte am Mittwoch die Kaiserin Eugenie in Eghilshurst. Die Taufe des jüngst geborenen kleinen Prinzen von Gelnburg wird in Dudinghampalast vollzogen. Kathen sind die Königin Victoria, der Deutsche Kaiser und Kaiser Alexander. Letzterer wird vertreten durch seinen ältesten Sohn, den Großfürsten Alexiandrow.

Das Befinden der Herzogin von Gelnburg ist wieder so günstig, daß sie am Montag eine Deputation der „Jungerausen des Vereinigten Königreichs“ empfangen konnte, welche ihr als Ehren-Geschenk eine goldene gebundene Bibel in großem Format überreichte, welche der Geheimrath des Hofes bei 7572. Die Herzogin war über das Geschenk sehr erfreut.

In der Klosterkirche zu Nottingham spielte am letzten Sonntag eine eigenthümliche Scene. Ein Theil der Gemeinde hatte kürzlich einen Gesandten gegen den Protest des andern Theils gewählt. Am erwähnten Abend erschien die Opposition in Begleitung eines jungen Geistlichen, worauf sich das leitende Schloß eines doppelten Gottesdienstes in ein und demselben Saale abspielte. Jede Partei ganz ihre Synne und verurtheilte die Predigt ihres Geistlichen zu hören. Polizei-Contingent beobachteten die Scene, aber fanden es nicht für nöthig einzugreifen.

## Frankreich.

Der Ministerath, welcher am Donnerstag d. M. sich versammelte, bauerte von 9 bis 11 Uhr und beschäftigte sich wieder mit der Welschaft. Nach dem, was über die Verhandlung verlautet, wird sie ein Aufzug an die Gemäßigten aller Parteien sein und im wesentlichen nichts anderes als eine weitere Ausführung dessen enthalten, was der Präsident auf seiner jüngsten Reise den verschiedenen Deputationen gegenüber geäußert hat.

Der Kriegsminister hat den Obersten Bessye, Director des Arsenals von Tarbes, ein Schreiben gerichtet, aus welchem hervorgeht, daß die französische Armee jetzt vollständig mit neuen Kanonen versehen ist, und daß die Festungen binnen wenigen Monaten ihre neuen Geschütze haben werden. Thiers, welcher von seiner Unfähigkeit vollständig überzeugt ist, kommt in den ersten Tagen nächster Woche nach Paris zurück.

Kürzlich fand das Begräbniß der Gattin Paul Henric, eines der hohen Generale des „Napoleon“, Leibarztes des Victor Hugo's, statt. Die Dame erkrankte im 8. Schwangerschaftsmonat an einer hohen Achtung und die Theilnahme war nicht gering. Am Grabe des Victor Hugo, unter einem Regenbogen stehend, eine Leiden-ende ab, die, wie nicht anders zu erwarten, wiederum der wunderlichen Willkür von Erbhabenen und Ueberlebenden war. Daß er einen hohen Generals, der ein braver Mann ist, aber sonst nur Mittelstücken geleistet hat, einen lebenden Gott, einen der besten Menschen unserer Zeit nennt, kann man sich nicht vorstellen lassen, man ist solcher Ueberbel von Victor Hugo schon gewohnt, was soll man aus folgenden Sagen lassen:

„Das Alterthum besaß das römische Weib, die Neuzeit besitzt das französische Weib. Die Belagerung von Paris hat uns gezeigt, was Alles das Weib vermag. Während die Besatzung eine Art von Entschleunigung und Mischen, Betheiligte in der Noth. Der Grund der Seele des französischen Weibes ist eine heldenmüthige Mischung von Familie und Vaterland. Man findet ein Frauenbild im Felde und ein anderes im Journal: die Frauen von Paris haben diese Noth vertrieben. Sie besaßen Muth, Muth, was mehr ist als Tapferkeit. Sie besaßen Muth, was mehr ist als Muth. Angesichts der Gefahr zeigten sie Unerschrockenheit und



Santimisch. Die vergewissenen Käufer erwarteten sie mit einem Schellen. Nichts konnte sie überwinden. D. drehten wir dieses Paris, welches große Männer und solche Frauen hervorbringt hat! Werfen wir uns auf die Knie vor der heiligen Stadt! Paris hat mit seinem wunderbaren Widerstande Frankreich geteilt, das durch die Entfernung von Paris geteilt worden wäre, und Europa, das der Tod Frankreichs entzweit hätte. Was auch der Feind vollbracht haben mag, vielleicht liegt eine mysteriöse Wiederbelebung des Gleichgewichts in dieser Katastrophe: Frankreich ist geringer, aber Paris größer geworden.

In Frankreich wird auch zu Gebote gebracht: es versteht sich also von selbst, daß der große Reiz vor den Umständen wiederholt mit den Frauen: „Es lebe Victor Hugo!“ „Es lebe die Republik!“ unterbrochen wurde. „Mütter,“ schreit der „Pappel“ in seiner Begeisterung, „führt ihre Kinder zu dem großen republikanischen Dichter, daß er sie küsse.“ Diese rührende Begebenheit hat sich bei fremden Mägen auf dem Vere-Kaffe ausgezogen.

### Vermischtes.

Der Krenschick in Thüringer Balde. Einer Veröffentlichung des Hrn. v. Lessing in Coburg zufolge liegen nicht nur zu beiden Seiten des bekannten Krenschicks, der sich über den ganzen Raum des Thüringer Waldes hinzieht, sondern auch auf den anliegenden Berglehnen und Kuppen, wie namentlich auf dem zum Theil von einem unralen Wald getriebenen Ackerberge bei Friedersbach, ebenso auf dem sogenannten Schneiberg bei Friedersbach die dort gebrachte seltene Gattung. Sie sind in den genannten Gegenden fast überall so zahlreich vorhanden, daß man von einzelnen Todtenleibern kaum sprechen kann: das ganze Land dort erscheint vielmehr wie ein einziges gewaltiges Grabfeld. Die zu diesen Leibern vorhandenen Gräber sind höchst einfacher Construction, meist 3-4 Meter lang bei ziemlich 2 Meter Breite und 30-70 Centim. Höhe; doch giebt es auch welche, die über dieses Maß hinausgehen. Eigenenthümlich ist, daß neben jedem dieser Hügel noch die Vertiefung sichtbar ist, aus der die Erde zu demselben entnommen worden ist. Die bisher aufgefundenen Gräber enthielten bis höchstens drei und Köthen; begeben sich in denselben nicht gefunden worden.

Der Zierverwandlung aus Grünberg hat in diesem Jahre zeitweise die Zahl von 1089 Kisten zu 10 bis 20 Pfd. täglich erreicht und mag annähernd 350,000 Pfd. im Werthe von 35,000 Thlr.

betragen haben. An Fortlagebüchern für die Weinstöcke sind ca. 5600 Thlr. von der dortigen Post verzeichnet, während im Monat October allein ca. 30,000 Thlr. auf Postanweisungen dort ausgezahlt sind.

(Für Rebestehende) wird die Nachricht willkommen sein, daß der günstige Erfolg zur Entdeckung eines neuen Heilmittels für ihre Beschwerden verhoben hat. Das Sclimitit ist in Coburg, welches das Allfald ist, das aus dem Wobdo-Baume gewonnen wird. Dieser Baum, dessen Aeste, Blätter und Blüten einen kampher-terpeninartigen Geruch haben, findet sich in isolirten Gebirgsgegenden. Verehrte Schätze, die in einer Ummantlung sich befinden, sind von dem Holzstamm, aus welchen die Erde befaßt und wurden sofort gesund. Dieses Sclimitit veranlaßt weitere Forschungen und man fand, daß ein Gramm der Holzstamm zum Appetite reizt, die Circulation vermehrt und auf den Urin wirkt, der den oben erwähnten eigenthümlichen Geruch der Pflanze annimmt. Diese Wirkung wird höchst wahrscheinlich die von Botanikern bereits bekannte Boldoa fragans sein.

(Brandbriefe in Kronstadt.) In der russischen Insektion Kronstadt sind seit der großen Feuersbrunst, die in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. den fünften Theil der Stadt in Asche legte, schon wieder drei Wände vorgekommen, von denen einer am 9. d. sehr bedrohlich war. Zum Glück kam der Wind der Flammen nicht zu Hilfe. Die Bevölkerung ist in hohen Alarmanen. Man hat sich von Brandbriefen, in denen gerichtet wird, zum Kronstadt bis auf den Grund niederzubrennen, in den Säulen findet man Schriftstücke, welche den Brand anzukünden und am 12. d. las ein Volkshaufen auf der Erde der Kronstadt Straße und der Krönungsauf der Wand eines Hauses die Aufschrift: „Dieses Haus wird abgebrannt.“ In dem ganzen mit Hochgebet und Weiden die Erde bedeckt wird gepöbel, die Quarriere haben sich in Wüsten verwandelt, so daß man beim ersten unbekanntlichen Auf bereit ist, seine Wohnung zu verlassen.

Die sprichwörtlich gewordene Lebenswürdigkeit unseres Kronprinzens documentirt sich auch in folgendem Falle: Bei der abgehaltenen Jagd in Ruden begab sich die ganze Stadt auf die Wälder. Dort sah man, um keine Gelegenheit zu verpassen, die hohen Herrschaften zu sehen, denn solches passirt den guten Leuten nicht alle Tage. Ein Helt war zum Jäger für die hohen Herrschaften erachtet und im halbreife gruppirte sich eine Anzahl meist junger Dblauerinnen. Da trat der Kronprinz aus dem Bette. Unentgeltlich

immer, die Umhengen grüßen, ging er hilfslos auf zwei junge Damen zu, die Arm in Arm zusammenstanden und redete die eine mit den Worten an: „Mein Fräulein, Sie haben Ihr Taschentuch fallen lassen.“ Sie erwiderte nicht, die junge Dame, um das Taschentuch aufzuheben, als ihr der Kronprinz mit den Worten: „Nun, mein Fräulein, ich kann es Ihnen auch aufheben!“ antwortete, das Taschentuch aufheben und ihr überreichte. Als der Kronprinz nun fortzugehen war, stellte sich heraus, daß das Taschentuch gar nicht der jungen Dame gehörte, der es der Kronprinz überreichte, sondern der nebenstehenden Freundin. Letztere wollte natürlich das Tuch als ihr Eigentum in Anspruch nehmen, erstere aber das historisch gewordene Tuch nicht herausgeben und so entpand sich ein heiserer Streit, den die Eltern de. Mädchen durch ein eben so weises wie einfaches Verfahren schlichteten, nämlich durch Theilung des Tuches in zwei Theile.

In dem neuen künftigen Theater zu Annapoln fiel am dritten Sonntag während der Vorstellung ein Aufstauer von der dritten Gallerie ins Parterre, eine Höhe von 15 Meter hoch. Er hatte über die Lehne auf die vordere Bank sitzenden, stolperte dabei und stürzte kopfstark über die Brustung der Gallerie, schlug dann auf die Brustung des ersten Balcons und streifte endlich die Schulter einer Dame im Parquet. Trotzdem hatte der Mann sich nicht erbeugt, das historisch gewordene Tuch nicht herausgeben und so entpand sich; das entsetzte Publikum beruhigte sich wieder und die Vorstellung ward fortgesetzt.

### Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Nordhausen, 14. Novbr. Weizen 3 Thlr. 12 Sgr. Roggen 3 Thlr. 6 Sgr. bis 3 Thlr. 3 Sgr. Gerste 3 Thlr. 12 Sgr. Hafer 3 Thlr. 9 Sgr. Stroh a Schock 7-7 1/2 Thlr. Senf 100 Pfd. 1 1/2-1 1/4 Thlr. Rindfleisch a Pfd. 4 1/2-6 1/2 Sgr. Kalbfleisch 3-5 Sgr. Schweinefleisch 6 1/2 Sgr. Hammelfleisch 3-5 Sgr. Speck 8-10 Sgr. Butter a Pfd. 12 Sgr. 2 Lb. Butter 15 Sgr. Eier a Schock 1 1/2 Thlr. 1 1/2 Thlr. Kübeln u. d. - Thlr. Leinwand - Käse -

Raumburg, 18. November. (Durchschnittspreis) Weizen 3 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. Roggen 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Gerste 3 Thlr. 10 Sgr. - Hafer 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

### Zur Vorseher des Todtenfestes

Sonnabend den 21. November, Nachmittags 4 1/2 Uhr in der erleuchteten Marktkirche

## Grosse Musik-Aufführung

der hiesigen Sing-Akademie.

### Ein deutsches Requiem

nach Worten der heiligen Schrift componirt von Joh. Brahms. Einlasskarten zu 10 Sgr. sowie Texte zu 1 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung von H. Karmrodt, Barfüßnerstr. 19, zu haben. An den Kirchthüren kein Verkauf.

## !! Wichtig für Neubauten !!

Gewundene und glatt gefugte Eichenbretter für Fußböden, 1 und 1 1/4 Zoll dick, bis 24 Fuß Länge in Nieserholz oder Weißtannenholz, trocken und in schöner Qualität, liefert billig und in großen Partien [H. 51032b.]

**Carl Rudolf Neuhaus in Bitterfeld.**  
Das Hauptlager befindet sich bei den Herren Ziegler, Uhlmann & Co. in Wallwischhofen a/Elbe.

Heute übergeben wir den alleinigen Verkauf unserer Brikettes für Halle a/S.  
**Herrn Oscar Zeising,**  
Kohlendiehlage an der Diemigerstraße u. Berliner Bahn, Bitterfeld, den 9. November 1874.  
**A. Ackermann & Co.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfiehlt Bitterfelder Brikettes in anerkannt bester Qualität und liefert solche in jedem Quantum billigst  
**Oscar Zeising.**

## Braun glazirte Steingutwaaren.

Hiermit erlaube ich mir zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß ich durch Vergrößerung meines Geschäfts in der Lage bin, jeden Auftrag exact auszuführen. Ich empfehle mich daher meinen geehrten Geschäftsfreunden und dem geschätzten übrigen Publikum zur Anfertigung aller Arten braun glazirter Steingutwaaren unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.  
**F. Dietz in Coswig in Anhalt.**

## Rug- und Brennholz-Auction.

Montag den 23. November 1874 von Vormitt. 9 Uhr an sollen in dem früher Gehörten Schlaßhofen Garten zu Gschäfte bei Müßeln, hnt dem Oekonom Herrn Friedrich Meinert gehörig, circa 80 Kämme auf dem Stamme und zwar:  
54 Stück Hähnen, 6 Stück Eiern, 15 Stück Pappeln in den Stärken 1-2 1/2 Fuß, 1 Buche, 1 Esche u. dgl. m. l.  
maßförmig verkauft werden.  
Müßeln, den 6. November 1874. **E. Martini, Auctionator.**

## Badhaus-Verkauf.

In Folge Todesfalls ist in einem sehr frequenten Badort in der Nähe von Eisenstein eine stoffe Wäcker mit vollständigem Baderei-Inventarium sofort zu verkaufen. Fortsetzung 800 Thlr. die Hälfte der Kaufsumme kann darauf setzen lassen. Antritt kann sofort oder Neuarbeit 1875 erfolgen. - Unterhändler werden verbeten.  
Magersdorf C. Stubitzträger's Buchhandlung u. Annoncen-Expedition in Gorbshad.

Wäschen übernimmt Frau Wösch, Postenstraße 17.

## Güter- u. Gasthof-Verkauf.

- 1) Ein Rittergut in meiner Nähe, eine Stunde von der Bahn, mit 580 M. Areal (487 M. Feld, 17 M. Gärten Gärten u. Hof, 52 M. Wiese, 9 M. Wiese, 9 M. Zeige u. 65 M. Holz), mit vollständiger Ernte und gutem Wirtschaftsinventar, Preis 96000 Thlr., 50 Wille können mit 44,900 ohne eine Kündigung stehen bleiben, ein Rangut mit 125 M. Areal, guten Gebäuden, sehr gutem Wirtschaftsinventar, Preis 25000 Thlr., die Hälfte der Kaufpreis können mit 44,900 stehen bleiben.
- 2) Ein Rangut mit 38 M. Areal, guten Gebäuden, ohne Inventar, 9000 Thlr., ein Rangut mit 38 M. Areal, guten Gebäuden, mit allen Vorräten und Inventar, Preis 17500 Thlr., einen Gasthof in einem großen Dorfe an der Straße, mit Kausial, flottem Materialhandel, 13 M. Feld, für 8000 Thlr., die Hälfte der Kaufpreis können stehen bleiben, derselbe ist neu erbaut und hat bedeutenden Verkehr, weiß nach **A. Kompisch, Kr.-Auct.** D. Bitterfeld, den 19. Novbr. 1874.

### Capitalien

auf ländliche Hypothek in jeder Größe mit 4 1/2% Zinsen weiß nach **A. Kompisch, Kr.-Auct.** D. Bitterfeld, den 19. Novbr. 1874.

### Gaus- u. Feldverkauf.

Montag den 30. November c. Vormittags 9 Uhr soll in der Schenke zu Pauschütz im Auftrag der Brückerschen Erben das denselben gehörige Wohnhaus mit Hof, Stallung, Gärten und ca. 1 Morgen Acker messigend verkauft werden.  
D. Bitterfeld, den 19. Novbr. 1874.  
**A. Kompisch, Kr.-Auct.**

Eine Sackfabrik sucht für Halle und Umgegend einen thätigen, pflanzenkundigen Agenten. Beste Referenzen erforderlich. Offerten unter G. 8. 700 bef. die Annoncen-Expedition von G. L. Danneberg & Co. in Coburg, Söptelgasse 14. [D. 7983.]

1 Laufbursche wird sofort gesucht durch **A. Herrmann, Strohhofstraße 12.**

Mädchen im Wellenmäden geübt sucht **H. Ulrichstr. 52 im Hofe 2 Tr.**

Zum sofortigen Antritt wird ein christliches erbschaftliches Mädchen für häusliche Arbeit gemüthlich Frau Verba Salym.  
Ein schöner großer Laden, dicht am Markt, zu jedem Geschäft, auch zu einem Comtoir passend zu verm. Schäfershof 21.

Eine große möbl. Stuben mit Kammer ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten  
Dachrigasse 4, 2 Tr.  
Schlafst. m. K. Magdeburgerstraße 5.

Schlacht Schwein verk. H. Wallstr. 2. Daf. p. 1. Dez. e. möbl. Part.-Wohnung

Ein fast neuer, eiserner, feuerfester Geldschrank ist für den Preis von 80 Thlr. zu verkaufen. **Alfr. Richter, Wucherstraße 10.**

## Aufgepaßt.

Eine große Partie Pelz- und Stoff-Mägen in allen Farben sind billig zu verkaufen **Fr. Feincke, gr. Ritterg. 1.**

## Gläser Holzschube,

welche den Fuß heiß trocken und warm erhalten empfiehlt in großer Ausdehnung **Aug. Pabst, gr. Ulrichstraße 52.**

## Brünners Restauration.

Heute Sonnabend Vötkelknochen mit Meerrettig und Sauerkohl. Sonntag früh Speckkuchen, Bier ff. wozu freundlichst einlade  
Hiermit erlaube ich Euer Wohlgefallen mir mit umgebenen Hof abermals 3 große Flaschen des so vortheilhaft wirkenden Balsam Willinger gegen Rheumatismus und Gicht zu überreichen, da ich bei Anwendung der mir kürzlich zugehenden Flasche einen sehr guten Erfolg erzielt habe etc. **Ersthaberg Wobenz.-Sign.** 30. Juni **Joseph Schilling, Apotheker, Halle.**

## Lampert's Pflaster

heilt sogleich alle Störungen - Geschwüre - Geschwülste - Entzündungen - Drüsen - Nerven - Frostbitten - offene Wunden - Hüneraugen u. s. w.  
**Lampert's Pflaster kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 2 1/2 u. 5 Ngr.**  
Gebrauchsettel vertheilt **Hr. Albin Hentze** in Halle a/S unentgeltlich.

## Magenkatarrh

wird gründlich geheilt. - à Port. kost 2 Thlr. **J. J. F. Popp** in Halle (Postst.).  
Lumpen u. alte Metalle etc. etc. taugt zu den höchsten Preisen **Verrenstraße 11.**  
Kleiderschrank, Bettstellen u. Tische billig zu verkaufen **Hollgasse 6, II.**

## Kanarienhähne

verkauft **Zapfenstraße 1.**  
5 Thlr. Beholdung.  
Verloren ein Notizbuch auf dem Wege von der Rathhausgasse nach der kleinen Klausstraße 1, Inhalt 3 Thlr. mit d. Namen Aug. Scherl in Oberleben 1874. Abzug bei **Naas, H. Klausstr. 1.**

## Gesellschaftszimmer

mit Piano ist in der Woche auf mehrere Tage zu haben.  
**Herrmann's Restauration** 2. Landwehrstraße 2.  
Tischgäste werden angenommen in der Restauration **Laubengasse 3.**

Ein Arbeitsmann, der auch mit Ferkeln umzugehen versteht, wird gesucht **Karlstraße 6.**

Frauen u. Burden zum Kochen-tragen sucht **Karlstraße 6.**

## Kölner Dombaulotterie.

Hauptgewinn: 25000 Thlr. ferner 10000 Thlr., 5000 Thlr., 2000 Thlr. u. s. w.  
Loose à Stück 1 Thlr., zu haben bei **J. Barch & Co., gr. Ulrichstraße 47** und **W. König** (Erzb. der Saale-Zeitung) Wörzinger 12.

## Fleisch-Verkauf,

Alter Markt 3.  
Morgen Sonnabend, sowie alle Markttage:  
Rindfleisch 6 Sgr.  
Gehacktes do. 6 Sgr.  
Kalbsbraten 4 1/2 Sgr.  
Schmelbraten 5 Sgr.

## Fleisch-Verkauf.

Gutes fettes Rindfleisch, à Pfund 5 Sgr., gehacktes Rindfleisch 6 Sgr., Hammelfleisch à Pfund 6 Sgr., Kalbfleisch à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. nur im Hause **Gartengasse Nr. 8** (Wienplandende).

## W. Weber, Fleischermarkt

## Seedorsch,

frische Sendung, erzieht **Hermann Lincke.**

## Zu Krug z. grünen Kranze.

Sonnabend den 21. November großes Schlachtfest, Abends 9 Uhr Weißfleisch, Abends 10 Uhr Würst und Suppe, wozu ergeblich einlade **G. Fröncke** in Cröllwitz.

## Sonnabend den 21. November

## Vötkelknochen

mit Meerrettig. **F. Schiepe,** Schloßberg 1.

## Der Ball der Schuhmacher-

geschäften findet Montag den 23. November Abends 8 Uhr in **Müllers Bellevue** statt. Freunde und Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

## Familien-Nachricht.

Gestern, am 19. d. Monats, entfiel uns der bittere Tod unserer lieben **Sermann** im Alter von 3 Jahren und 10 Monaten, was wir tiefbetriibt anzeigen. **S. Voigt u. Frau.**



Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich Dienstag den 17. d. M. einen

## Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen eröffnet habe. Die zum Ausverkauf gestellten Gegenstände bestehen aus wollenen u. halb wollenen Kleiderstoffen, sowie glatten u. gestreiften Seidenwaaren, die sich schon von 19 Sgr. pr. Meter stellen und empfehle ich dieselben angelegentlichst.

S. Pintus.

## Der Schlafrock

ist nicht nur das praktischste, sondern auch das angenehmste Weihnachts-geschenk und empfehle ich solche in größter Auswahl und geschmackvollster Ausführung zu folgenden

**wirklich billigen festen Preisen**

- Schlafrock, grau oder melirt, Double, 5 1/2, 6 u. 8 3/4 ~~10/12~~
- Schlafrock, grau, mode oder bronze Natiné, 6 1/2, 7 u. 7 1/2 ~~10/12~~
- Schlafrock, grau oder mode Belour seconde, 4 1/2 u. 5 ~~10/12~~
- Schlafrock, grau oder mode Velour prima, 6 3/4, 7 u. 8 ~~10/12~~
- Schlafrock, Armabilia mit Sammet- oder Seidenbesatz, in allen Farben, 8 1/2, 9, 10 u. 12 ~~10/12~~
- Schlafrock, Cassinet, wattirt, 3 1/2 u. 4 ~~10/12~~

Bei Bestellungen von außerhalb ist nur ungefähre Angabe der Größe notwendig.

**R. Mendershausen,**  
Halle a/S., 72. Gr. Steinstraße 72.  
Filiale in Naumburg a/S., gr. Mariengasse Nr. 708.

**Winter-Ueberzieher** in Double, 5, 6 u. 8 ~~10/12~~  
**Winter-Ueberzieher** in Natiné, 8, 9 u. 10 ~~10/12~~  
**Winter-Ueberzieher** in Flocone, 12, 13 u. 14 ~~10/12~~  
**Winter-Ueberzieher** in Cécimo, 10, 12 u. 14 ~~10/12~~  
**Winter-Ueberzieher** in Perle, 14, 16 u. 18 ~~10/12~~

empfehle ich in größter Auswahl, neuester Facon und vorzüglich **Dauerhafter** Arbeit.

**R. Mendershausen,**  
72. Gr. Steinstraße.

Wir empfehlen hiermit: in verschiedenen Stoffen und vorzüglicher Haltbarkeit, sowie:

**Gummi-Regenröcke**  
**Gummi-Schuhe** für Damen in Prima-Qualität,  
**Eulner & Lorenz,**  
Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Fabrik.

**Bruchbandagen** à 1 1/2 Thlr.  
**Gummistrümpfe,**  
**Gummileibbinden** empfiehlt  
Barfüßerstr. 9. **F. Hellwig.**

Leipzigerstr. 31 am Thurm. Leipzigerstr. 31 am Thurm.

**C. Abelman,**  
Sattler- u. Täschnermeister,

empfehle ich zu **Weihnachtsgeschenken** sein Lager von edel engl. Reitzeugen, Kutschgeschirre, Fahr- u. Reitgeschirren, Herren- und Damenköcher in allen Größen, Reisetaschen in Velour u. Leder, Damentaschen mit Bronze-Bügel von 22 1/2 Sgr. an bis zu dem feinsten Taschenleder, Cigarren- und Brieftaschen, Portemonnaies, Schultornister mit Seebund und Lederklappen für Knaben und Mädchen in bekannter Güte und selbstgearbeiteter Waare.

Leipzigerstr. 31 am Thurm. Leipzigerstr. 31 am Thurm.

**C. Abelman.**

Lager von Nähmaschinen der **Howe Comp.** in New-York, die beste Maschine der Welt, auf allen Ausstellungen die ersten Prämien erhalten,

**Garantie 6 Jahr,**

für Schneider, Schuhmacher, Sattler und Hausarbeiten empfehle ich zur geneigtesten Beachtung.

**Wöbel-Transport-Gelegenheit.**  
Den 28. November fahren 2 verdeckte Wöbelwagen leer über Magdeburg nach Werschingen.  
**C. Dettenborn, Wöbelfabrikant.**

**Metermaasse**  
zuna Zusammenlegen, zum Rollen und hause Meterstäbe empfiehlt in großer Auswahl billigst

**Otto Unbekannt**  
Kleinschmieden.

**Näh-Maschinen.**  
die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt unter möglichster Garantie

**Aug. Baumgart,**  
Mädlerstr. gr. Ulrichstraße 10

**Britische Esfurter Brunnenpresse, Kieler Sprotten** Pfd. 6 Sgr., echte **Lachsforellen**, auch große ger. **Deering, Büßlinge, frischen Dorsch, Karpen, Salmen** Pfd. 5 1/2 Sgr. **neue Wallnüsse** Pfd. 3 Sgr., **Schod** 2 1/2 Sgr., **Ceilaner u. Garbapelnüsse** in Ballen und angezogenen empfiehlt billigst **C. Müller.**

**Wachtung.**  
Soeben wieder 100 **Gründ Waßhammel** gefaßt, Prachtvieh, à Pfd. 2 beliebig 5 Sgr., **Schweinefleisch** fein, unterlucht, Ramm, Karbonade u. Bauch à Pfd. 5 1/2 Sgr., **fette Lende** 6 Sgr., **Ochsenfleisch**, nur echte Waare, à Pfd. 5 Sgr., **Kalbsteck** fein; heute Freitag **Abend frische Wurst** u. Suppe bei **Fr. Thurm.**

Sämtlich Fleisch ist gesunde herrliche Waare, man benutze daher die billigen Preise und eile, um seine Einkäufe zu machen, bei **Fr. Thurm.**

**Waßhammel im Ganzen** à Pfd. 4 Sgr. bei **Fr. Thurm.**

**Brennholz-Auction.**  
Am Montag den 23. d. M. Nachmittags 1 Uhr werden **Obstbäume und Heißig** meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft.  
Verdergasse, auf dem Rathswerder, Eingang links.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
Erstes grosses Schlachtfest  
Sonabend den 21. November 1874,  
früh 9 1/2 Uhr weinleisch, Abends diverse **C. Hesse.**

**Zum Deutschen Kaiser**  
**Diemitz Nr. 1.**  
Sonabend Köstlichkeiten mit Weerrettig und Weinkraut, ff. Lagerbier von **Wilh. Rauch** fass, sowie Köseener Champagner-Weißbier, wozu ergebenst einlabet **Ludwig Kramer.**  
Gente Sonabend **Schlachtfest,**  
früh 9 Uhr Weßfleisch, Abends Wurst und Suppe.  
**A. Hesse, Grafeweg 21.**

**Lager der Mannheimer Gummischuhe**  
engros & en detail.



Prima-Waare.

**Gr. Ulrichsstr. 42 bei C. F. Ritter.**

**Original Elias Howe.**  
Von dieser, bis jetzt auf allen Ausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen prämiirten **Nähmaschine**, ist mir für hiesigen Platz und Umgegend der alleinige Verkauf übergeben und halte ich davon stets reichhaltiges Lager, sowie von allen dazu gehörigen Apparaten und Repertheilen.

Außerdem führe große Auswahl von **Singer, Wheeler & Wilson etc. und Handnähmaschinen** in verschiedenen Systemen in anerkannt vorzüglichstem und preiswürdigem Fabrikat.

Halle a/S., im November 1874.

**Wilh. Keulmann,**  
gr. Ulrichstraße 20.

Auf das unter meiner persönlichen Leitung angefertigte **Schuh- und Stiefel-Lager** mache ich ergebenst aufmerksam.

**C. G. Müller,**  
Schuhmachermeister,  
5. gr. Klausstrasse 5.




**Etablissements-Anzeige.**  
Mit heutigem Datum übernehmen wir käuflich die Fabrik **Landwirthschaftlicher Maschinen** der Herren **Blaul & Co.** in **Cönnern** und hoffen, uns mit derselben ein erhöhtes Vertrauen zu erwerben, da wir durch langjährige Erfahrung **theoretisch und praktisch allen an uns gerichteten Ansprüchen genügen können.** Bei reeller und prompter Bedienung halten uns bei vorkommendem Bedarf den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen bestens empfohlen. [H. 51033 b.]

**Cönnern, d. 17. November 1874.**  
**Fritsch, Kolbe & Co.**  
Reparaturen werden billigst u. prompt ausgeführt.

**Frische Holländer Flußkarpfen**  
und frischen Seedorfisch  
empfehle **G. Friedrich, Bärgeasse 10 am Markt.**

Extra frischen **Seedorfisch**, à Pfd. 2 Sgr., echte **Kieler Sprotten**, à Pfd. 7 Sgr. 6 Pf., empfiehlt billigst **Ed. Schulze.**

**Schweizer condensirte Milch** à 7 1/2 Sgr. pr. Büchse, **Nestlé'sches Kindermehl** à 14 Sgr. pr. Carton empfangt und empfiehlt die **Chinesische Thee-Handlung von G. Gröhe, 104. Leipzigerstraße 104.**

**Im Neuen Theater.**  
Sonntag den 22. November 1874.

Ganz neu, noch niemals in Deutschland gesehen **Zum ersten Male in Halle.**  
Nur eine einzige große außerordentliche Vorstellung, gegeben von der aus Paris angekommenen weltberühmten kaiserlichen Gesellschaft

**Japanesen**  
unter Direction des Herrn **Dehli**, artiste special Sr. Maj. Mikado, Kaiser von Japan.

Die Caffee im **Neuen Theater** ist Sonntag von Morgens 10 Uhr geöffnet.  
Preise der Plätze: Fremden- u. Mittel-Loge 1 ~~10/12~~, I. Platz 20 Sgr., II. Platz 10 Sgr., III. Platz 5 Sgr.

**John Dehli, Director, Dassel, Regisseur.**

Galle  
Wie die  
und dann  
ich empfi  
hal, dem  
niederum  
grat, G  
sein, und  
muß, un  
ist es gar  
als der  
lassen u  
begibt u  
sanden u  
lanbe u  
Pöffen u  
Kopf ne  
die hoch  
tionsper  
haben die  
Delbrück  
18,000 T  
40,000 T  
während  
einzig u  
10,000 T  
zu Lang  
er bei  
hat aber  
Staate b  
Kittach's  
auch die  
mit weite  
schünes G  
neues G  
und ntt  
gemacht  
jedem  
ander engl  
ich nur e  
rigere A  
das schei  
und aber  
wie auch  
sagt. D  
unfte bei  
als der  
zur Zeit  
dann fr  
schüchtern  
sondern g  
halte?"  
Cabinet  
blausen  
reichten  
Das mod  
haupt be  
einmal du  
Witren  
muße, u  
Matrose  
haben, die  
sic Auge  
Aber jetz  
gegen fü  
die Diplo  
keit be  
ein, mit  
das, alle  
nur, man  
in Betra  
Dowdri's  
Leute, die  
geeignet  
Regierung  
Staaten  
folcher D  
Wölder n  
bleien n  
man dem  
Schlichen  
manherte

Die N  
nen Set  
rifale B  
Stühle  
mögen, e  
Anpieln  
enthalten  
zu mäsig  
wortet h  
u n o b  
beliebe.  
\* In d  
das Weg  
herzog  
Waris, u  
Kronle,  
Jahr, G  
59 Jahr  
diesen Hie

Von d  
untern  
Hilfliche  
Sensühn  
Nach  
republik  
haben fü  
mische  
schiffen,  
nehmen.  
Generals  
dritter  
Morion

